



Bisher blieb es bei einer Visualisierung: Aber für WPO bleibt Wil West ein Leuchtturm-Projekt

Visualisierung: zvg

Auf der Suche nach dem Wir-Gefühl

Vor sechs Jahren ist die Organisation WPO angetreten, um die Region Wil kantonsübergreifend voran zu bringen.

Simon Dudle

Der Lebensraum Wil. Zwischen den Zentren St. Gallen, Winterthur und Zürich. Zwischen Bodensee, Alpstein und Churfürstentum. Ein Knotenpunkt. Zwei Kantone. Aber auch Heimat einer prosperierenden Wirtschaft. Und auf der Suche nach einer gemeinsamen Identität.

Um dieses Wir-Gefühl zu stärken, ist das Wirtschaftportal Ost (WPO) vor ziemlich genau sechs Jahren im Mai 2019 aus der Taufe gehoben worden. Was für Nichteingeweihte nach einer kantonalen Organisation klingt, ist in Tat und Wahrheit ein regionaler Verein, der sich als Bindeglied zwischen Wirtschaft und Politik versteht und aus politischen Gemeinden, Firmen sowie Einzelpersonen des Grossraums Wil besteht.

Zuerst Corona, dann ein weiterer Nackenschlag

«Nun kommen wir in den Kindergarten», sagt WPO-Gründungspräsident Hansjörg Brunner, der nach eineinhalb Legislaturen noch immer den Vorsitz innehat, mit einem Lachen. Ein Rückblick auf die ersten sechs Jahre zeigt: Der Start hätte einfacher sein können. Zwar gab es schon kurz nach der Gründung ein rauschendes Fest samt Beteiligung und Ansprache der Wiler Bundesrätin Karin Keller-Sutter.

Doch bald schon zog Corona ins Land. Wie so manch andere Organisation hatte auch WPO zu kämpfen – zumal man sich

auf die Fahne geschrieben hatte, mit Netzwerkanlässen das eigene Netz zu verdichten und zu erweitern. Kaum war die Pandemie Geschichte und Netzwerken wieder möglich, kam Ende September 2022 der nächste Nackenschlag: Das St.Galler Stimmvolk versenkte an der Urne einen Kredit zur Erschliessung des Entwicklungsgebiets Wil West, wo zwischen Wil, Münchwilen und Sirmach bis zu 3000 Arbeitsplätze angesiedelt werden sollen. Es handelt sich um nichts weniger als das regionale Leuchtturm-Projekt, das von WPO stark unterstützt wird.

Dies brachte Unsicherheiten für die Organisation mit sich. So war in der Folge etwa die Kommunikationsstelle, die mit der Projektorganisation Wil West geteilt wurde, eine längere Zeit vakant, bis schliesslich das weitere Vorgehen bei Wil West definiert und eine geeignete Person gefunden war.

Kita-Förderprojekt stösst auf Interesse

Trotz dieser Schwierigkeiten ist das Kind namens WPO in den

vergangenen sechs Jahren spürbar gewachsen. Schon 400 Mitglieder zählt die Organisation. Auch die grössten Firmen der Region wie Stihl, Bühler oder Schmobi sind an Bord. Politische Gemeinden ziehen ebenfalls mit. Aus dem Wahlkreis Wil und dem Bezirk Münchwilen sind einzig die Aussengemeinden Flawil, Degersheim und Aadorf nicht mit dabei. Dafür 22 andere Kommunen.

Verschiedene Veranstaltungen haben sich mittlerweile im Jahresturnus etabliert. So gibt es einen jährlichen Unternehmeranlass und es wird jedes Jahr eine kreative Erfindung einer Firma der Region gesucht sowie prämiert.

WPO machte aber auch in Sachen Kinderbetreuung auf sich aufmerksam. Die Idee: Man kann auch für einen Kita-Platz ausserhalb der eigenen Wohngemeinde einen Antrag auf Unterstützungsgelder stellen. Neun Gemeinden der Region (Wil, Niederhelfenschwil, Bettwiesen, Braunau, Jonschwil, Kirchberg, Niederbüren,

Oberbüren, Oberuzwil) machen mittlerweile mit. In einem nächsten Schritt soll die Wirtschaft eingebunden werden. Die beiden Kantone St. Gallen und Thurgau sind bereits auf das WPO-Projekt aufmerksam geworden und überlegen sich, auf diesen Zug aufzuspringen.

Viel Überzeugungsarbeit nötig

Und natürlich ist da Wil West. Verbunden mit der grossen Frage: Kommt das Projekt noch zum Fliegen? Nach dem Nein zum Erschliessungskredit soll das Land auf Thurgauer Boden, welches aktuell dem Kanton St. Gallen gehört, an den Kanton Thurgau verkauft werden. Noch dieses Jahr befinden die beiden Kantonsräte darüber. Im Kanton St. Gallen dürfte im Falle einer Zustimmung von bürgerlicher Seite aber das Referendum ergriffen werden, womit das Stimmvolk in dieser Thematik ein zweites Mal befragt würde.

Robert Stadler, WPO-Geschäftsführer, sagt: «Ich bin optimistisch, dass es dieses Mal klappen wird an der Urne. Auch bei den Landwirten und in anderen Kreisen wird nun anerkannt, dass das angepasste Projekt besser geworden ist.» Präsident Brunner ergänzt: «Es gibt kein besseres Projekt als Wil West. Wenn das hier nicht funktioniert, funktioniert es nirgendwo im Kanton. Es ist nun wichtig, dass wir auch die Befürworter an die Urne bringen.» Vor allem aber muss es gelingen, in den entfernteren Kantonsteilen

Überzeugungsarbeit zu leisten und aufzuzeigen, warum es Wil West braucht. «Das ist effektiv eine Herausforderung», sagt Brunner.

Warum das Wort Wil im Namen fehlt

Dieses Jahr steht beim WPO noch ein anderes Projekt im Fokus: Schon Fünftklässler sollen – wenn auch niederschwellig und sachte – an das Thema Berufsbildung herangeführt werden. In Eschlikon wird im September ein Experience-Day durchgeführt. Dabei können die Schülerinnen und Schüler an einem Tag zwei Firmen besuchen und einen Einblick in deren Arbeitswelt erhalten. So soll vermittelt werden, was es in der eigenen Wohngemeinde an Unternehmen und Arbeitsmöglichkeiten gibt. Es handelt sich um ein Projekt von Swiss-Skills, das nun über WPO ein erstes Mal in der Region Wil getestet wird. Verläuft es erfolgreich, soll es auf die ganze Region ausgeweitet werden.

Alles in allem sehen sich Brunner und Stadler mit WPO auf Kurs. In den kommenden Jahren wird ein qualitatives Wachstum angestrebt. Und wie ist das nun mit dem Namen? Brunner sagt, dass man den Begriff Wil bewusst nicht im Namen haben wollte, weil es um die ganze Region geht, nicht per se um die Stadt. «Und wenn wir als kantonale Organisation wahrgenommen werden, dann stört uns das auch nicht», sagt Brunner.



WPO-Präsident Hansjörg Brunner. Bild: Christof Lampart



WPO-Geschäftsführer Robert Stadler. Bild: Josef Bischof